

Frage	Elisabeth Körner (Die Grünen)	Michael Bruns (Die Linken)	Alexandra Tschense (ParteiLes)	Anna Moritz (CDU)	Jan Böttcher (BÜG)	Dr. Torben Tenney (FDP)
	Die kommunale Wärmeplanung muss ganz dringend angegangen werden. Es ist ein Beispiel von vielen, wo wir in Sachen Klimaschutz den Anschluss verlieren. Im Haushalt 2023 haben wir explizit 2 Stellen geschaffen, welche den energetischen Stand der städtischen Gebäude erfassen sollen und dann mit den Daten der Stadtwerke die Wärmeplanung aufstellen sollen. Ich gehe davon aus, dass ein ganz großer Prozentsatz der Gebäude durch individuelle Wärmequellen abgedeckt werden wird, aber insbesondere im Lippstädter Süden und in Eickborn sind größere Wärmestze denkbar und insbesondere bei den öffentlichen Gebäuden an der Lippe, auch eine Flusswasser-Wärmepumpen-Struktur. Wir brauchen dringend Planungssicherheit für die Menschen, Unternehmen und die Stadtwerke.	Ja, natürlich. In der ablaufenden Wahlperiode hat meine Linksfraktion den Antrag auf Wiedererrichtung der Baumwärmestadt gestellt. Wir sind davon ausgegangen, dass kurz nach dem Tornado im Mai 2022, der einen großen Bestand von Grün und Bäumen zerstört hat, bei den Parteien ein Umdenken stattfindet. Leider war das nicht so. Für Details, ab welchem Baumumfang der Schutz greift, bin ich offen.	Entscheidend sind vier Bausteine: Erstens der zügige Ausbau des Stromnetzes und zusätzlicher erneuerbarer Stromerzeugung, weil die Wärmeversorgung künftig mehrheitlich über dezentrale Wärmepumpen laufen wird. Zweitens die Machbarkeitsprüfung einer großen Fluss-Wärmepumpe an der Lippe, um Grundwasserwärme für die Innenstadt bereitzustellen. Drittens quartiersbezogene Nahwärmesetze mit saisonalen Entschöpfen, die Solar- und Abwärme aufnehmen und bedarfsgerecht abgeben. Viertens ein integriertes Förder- und Beratungsprogramm, das Eigentümer, Stadtwerke und Industrie in ein gemeinsames Wärmeverbundkonzept einbindet.	Die kommunale Wärmeplanung wird eine gute Grundlage, damit die Lippstädterinnen und Lippstädter Planungssicherheit haben für ihr eigenes Vorhaben. Es wird definiert, wie gegebenenfalls eine zentrale Wärmeversorgung möglich ist – und wo nicht. Es ist wahrscheinlich, dass wir keine großen Flächen in der Innenstadt oder den Ortsteilen haben werden, wo es eine zentrale Wärmeversorgung gibt – das es dafür keine Wärmequellen gibt.	Entscheidend sind für mich dabei mehrere Punkte: • Eine gründliche Analyse des aktuellen Wärmebedarfs in Wohngebieten, öffentlichen Gebäuden und Gewerbe. • Die konsequente Nutzung erneuerbarer Energien wie Solarthermie, Geothermie oder Biomasse – kombiniert mit der Möglichkeit von Nah- und Fernwärmesetzen. • Die Modernisierung bestehender Infrastruktur, z. B. durch effiziente Heizsysteme, Wärmepumpen und intelligente Steuerung. • Und vor allem die aktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger sowie der lokalen Unternehmen – denn eine erfolgreiche Wärmeplanung lebt von Akzeptanz und Mitgestaltung. Auch die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen müssen dabei von Anfang an mitgezogen werden, um die Umsetzung effizient, wirksam und langfristig tragfähig zu gestalten. Ich beschäufle mich seit zwei Jahren intensiv – sowohl beruflich im Stadtamtswerk als auch politisch – mit den Themen energetische Sanierung, Wärmewende und Infrastruktur. Dieses Fachwissen möchte ich als Bürgermeister einbringen, um eine transparente, realistische und zukunftsorientierte Strategie für Lippstadt zu entwickeln. Mein Ziel ist klar: eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Wärmeversorgung für unsere Stadt.	Die kommunale Wärmeplanung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, bei der ich auf Öffnet für unterschiedliche Technologien und tragfähige Lösungen vor Ort setzen möchte. Wo es sinnvoll und wirtschaftlich ist, sollen wir Potenziale wie Abwärme, Geothermie oder Wärmepumpen nutzen – und Wärmestnetze nur dort ausbauen, wo sie sich langfristig rechnen. Für Eigentümerinnen und Eigentümer braucht es verständliche Informationen, digitale Zugänge zu Förderungen und praktikable Anreize zur Sanierung – aber keine neuen Pflichten. Wichtig ist mir, dass die Bürgerinnen und Bürger in die Planung einbezogen werden und wir schrittweise, mit Augenmaß vorgehen.
1. In weniger als 3 Jahren muss Lippstadt eine kommunale Wärmeplanung vorliegen. Welches werden die entscheidenden Komponenten sein, wenn Sie dem Bürgermeisterin sind?		Kostensparen wäre es frühzeitig bei anstehenden (Straßen-) Baumaßnahmen die mögliche Realisierung einer Nahwärmesetze zu berücksichtigen. Abwärme, Geothermie, Grundwärmepumpen, Solaranlagen und Biomasse sichern eine ökologische Wärmeversorgung und die regionale Wirtschaft. Förderprogramme seitens Land und Bund für Kommunen und private Haushalte sind nötig. Die Wärmewende geht nur sozial gerecht!				
2. Bäume sind für das Stadtklima in Lippstadt unerlässlich. Eine Baumschutzsatzung haben wir aber schon nicht. Werden Sie sich dafür stark machen?	Ich habe und werde mich weiter für eine Baumschutzsatzung, dann auch als Bürgermeisterin einsetzen. Dafür braucht es aber entsprechende Mehrheiten im Rat. Noch wichtiger und auch unabhängig umsetzbar ist, was ich als Kommune als Vorbild haben, was Baum- und Grünschutz angeht. Hier ist noch deutlich Luft nach oben. Wer hätte vor Jahren gedacht, dass wir uns alle über Naturbühnenstraßen als Straßenbegleitgrün freuen. Das Beispiel zeigt es gut!	Ja, natürlich. In der ablaufenden Wahlperiode hat meine Linksfraktion den Antrag auf Wiedererrichtung der Baumwärmestadt gestellt. Wir sind davon ausgegangen, dass kurz nach dem Tornado im Mai 2022, der einen großen Bestand von Grün und Bäumen zerstört hat, bei den Parteien ein Umdenken stattfindet. Leider war das nicht so. Für Details, ab welchem Baumumfang der Schutz greift, bin ich offen.	Eine formale Baumschutzsatzung hätte vor allem symbolischen Charakter: entscheidender ist, dass der Wert jedes Baumes in Politik, Verwaltung und Bürgerschaft verankert wird. Darum setze ich auf ein öffentliches, digitales Monitoring, das Fällungen sowie Ausgübe- und Ersatzplantungen transparent macht. Gemeinsam mit Schulen, Vereinen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern suchen wir geeignete Flächen für Wiederaufforstung und pflanzen jährlich mehr Bäume, als gefällt werden. So schaffen wir realen Zuwachs an Stadgrün und verbessern das Lippstädter Klima dauerhaft.	Über eine Baumschutzsatzung hat es schon viele Diskussionen gegeben. Über ein Verbot der Fällung ab einer bestimmten Größe, das könnte leider in der Praxis oft dazu, dass Bäume noch kurz vor Erreichen dieser Grenzen vorzeitig gefällt wurden. Das wäre nämlich Erhaltung unserer Bäume – und damit klar verfehlt. Wir brauchen eine Satzung, die auf Erhalt statt auf Bestrafung setzt. Nicht Drohkulissen, sondern Anreize, Beratung und Unterstützung müssen im Vordergrund stehen. Wer einen Baum pflegt und erhält, sollte auf Hilfe zählen können – etwa bei Maßnahmen wie dem fachgerechten Kronenschnitt oder der Pflege älterer Bäume. Eine Satzung muss daher gut vorbereitet, transparent kommuniziert und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet werden. Denn nur wenn alle mitgenommen werden, kann eine solche Regelung wirken – im Sinne eines grüneren, lebenswerteren und klimaresilienteren Lippstads. Denn nur wenn alle mitgenommen werden, kann eine solche Regelung wirken – im Sinne eines grüneren, lebenswerteren und klimaresilienteren Lippstads. Die Bedeutung ist, dass Bäume nicht als Hindernis für die Stadtentwicklung und die Lebensqualität zu verstehen, würde ich folgende drei Projekte vorschlagen: 1. Ausbau des urbanen Grüns und Schaffung von Schattenplätzen. Besonders in der Innenstadt ist es wichtig, mehr Schattenplätze durch Bäume und die Schaffung von schattigen Sitzgelegenheiten zu schaffen. Das sorgt für kühlere Temperaturen, macht die Innenstadt angenehmer und lädt zum Verweilen ein. 2. Förderung von Blumen, Pflanzen und Begrünung. Durch mehr Blumen und Pflanzen in öffentlichen Bereichen können wir das Stadtklima deutlich erhellen und gleichzeitig die Innenstadt optisch aufwerten. Eine blühende, grüne Umgebung macht Lippstadt noch schöner und lebenswerter. Bspw. könnte die Lange Straße mit Blumenkäben verschönert werden. 3. Nachhaltiges Regenwassermanagement und Gewässeraktivität. Im Stadtkernregiostrategie und Übersichtsrahmen besser zu bestritten, müssen wir konsequent in Systeme investieren, die Regenwasser aufnehmen, speichern und versickern lassen. Durchlässigen Gründächern, Regenwasserspeichergräben, Rinnen und modern Regenrückhaltebecken – also Maßnahmen, die Wasser zurückhalten, bevor es zur Gefahr wird. Ein besonders wichtiger Punkt ist dabei auch die Realisierung der geplanten Regenrückhaltebecken im Zentrum der Lippe. Diese wurden bereits nach dem verheerenden Hochwasser im Jahr 1985 konzipiert, aber leider bis heute nicht vollständig umgesetzt. Hier besteht außer Handlungsbedarf. Der Bau dieser Rückhaltebecken ist eine zentrale Maßnahme für den Hochwasserschutz und ein Beitrag zur langfristigen Sicherheit unserer Stadteile. Zudem ist die Handhabung von Flüssen und Fischgeleiten ein zentraler Bestandteil einer nachhaltigen Wasserstrategie. Sie fördert die natürliche Aufrechterhaltung und Speicherung von Niederschlägen und stärkt gleichzeitig die Biodiversität und die ökologische Funktion unserer Gewässerlandschaften. Mit einem ganzheitlichen Regenwassermanagement schaffen wir mehr Sicherheit für Lippstadt – und stärken gleichzeitig Natur, Klimaresilienz und Lebensqualität. Die Regenrückhaltebecken sind ein zentraler Baustein für den Hochwasserschutz und ein Beitrag zur langfristigen Sicherheit unserer Stadteile. Für mich ist es besonders wichtig, dass diese Stelle noch stärker zu betonen und mit einem eigenen Bereich in der Verwaltung zu verankern. Dadurch würde die Rolle der Klimamanagers noch mehr hervorgehoben und die Vernetzung innerhalb der Verwaltung deutlich verbessert. Ein solcher Bereich könnte: • die Umsetzung von Klimamaßnahmen koordinieren, • konkrete Vorschläge für den Rat entwickeln • und den Fortschritt transparent überwachen. Ich denke, es ist auch sehr wertvoll, den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern zu fördern und regelmäßig Veranstaltungen zu organisieren, um das Thema Klimaschutz noch präsenter in der Stadtgesellschaft zu machen. Als jemand, der seit vielen Jahren im Klimaschutz überblickt, ist mir bewusst, wie wichtig der Austausch und die Zusammenarbeit sind. Für mich ist es entscheidend, dass wir die Arbeit des Klimamanagers noch stärker in den Mittelpunkt rücken und die Ressourcen dafür ausbauen. Dazu gehören für mich auch: • klare Zielvereinbarungen • Meilensteine, • und ein transparentes Monitoring-System, • um den Fortschritt sichtbar zu machen und Verantwortlichkeiten klar zu definieren. Außerdem halte ich es für sehr wichtig, die Bürger aktiv in den Prozess einzubinden, um Maßnahmen frühzeitig zu erkennen und gemeinsamen Lösungen zu entwickeln. Förderprogramme und Anreize könnten die Umsetzung zusätzlich unterstützen. Ich bin fest davon überzeugt: Durch eine klare Positionierung des Klimamanagers, offene Kommunikation und enge Zusammenarbeit können wir in Lippstadt viel bewegen. Es lohnt sich, gemeinsam an einer nachhaltigen Zukunft zu arbeiten –		
3. Auch Lippstadt bietet unter den Folgen des Klimawandels wie Dürre, Hitze, Stürmen und Starkregen. Nennen Sie die drei wichtigsten Projekte, die sie zum Schutz vor den Klimafolgen in Lippstadt realisieren möchten.	Als wichtigstes Bauprojekt ist die Renaturierung der Glenne und ich meine damit explizit Renaturierung und nicht „Dachseingrün“. Nur anderen müssen wir Flächen entsiegeln, sei es wir begannen auf den Schulhöfen, aber auch über unterschiedliche Aktionen, wie zum Beispiel auch in unserer Partnerstadt in Maashorst (NL) durch die Beseitigung von Betonplatten (Tegelpflügen). Wir müssen Grün erhalten und insbesondere in der Innenstadt mehr Grün schaffen, zum Beispiel durch Dachbegrünung, vertikale Begrünung und Platzbänken und -kübbel. Das bereits beschlossene Projekt, die Begrünung des neuen Stadthausparkhauses wieder zurückgenommen werden, ist unünsch.	1. Um Temperaturen zu senken und Regenwasser besser zu versickern brauchen wir mehr Grün, Bäume, Gründächer, offene Wasserflächen, Fassadenbegrünung, Entsiegelung, Umsetzung von Schwammstadtkonzepten, mehr Sonnenschutz, Schattengärten und Trinkwasserentnommen. 2. Vorausschauende Berücksichtigung von Klimafolgen bei der Stadtplanung. 3. Frischluftschneisen wie der Weltweitweg müssen erhalten werden.	„Grüne Oasen“ mit Beschattung, Trinkbrunnen und Fassadenbegrünung in der Innenstadt, um Orte zum Abkühlen und Verweilen zu schaffen. Schulen und Klase werden zu grünen Klima-Campusen, indem wir Freizeiliegen, Freizeitanlagen und mit moderner Lüftung- und Klimatechnik ausstatten. Ein Bürgerwettbewerb „Lippstadt macht Platz“, der Entsiegelung finanziell fördert und das Schwammstadt-Prinzip – also Regenrückhalt und Versickerung vor Ort – auf öffentlichen wie privaten Flächen vorantreibt kann ein Anreiz für Bürgerinnen und Bürger sein, auch privat aktiv zu werden.	Seit 2009 ist Lippstadt Klima-Kommune durch den EEA-Prozess mit unzähligen Projekten in der gesamten Stadt. Wichtige Projekte sind eine Durchgrünung (auch Dachbegrünung, usw.), eine Sensibilisierung der Bevölkerung vor den Hitzezeiten und für Starkregen. Ereignisse des Prinzip der Schwammstadt vor allem in den Neubaugebieten, Rückhalt von Wasser zu optimieren – aber auch die Entsiegelung von stark versiegelten Bereichen.		
4. Die Stadt hat Klimaschutz-Maßnahmenpakete wie z.B. die Umsetzung der Stromwendeplanung in Lippstadt auf 100 Prozent erneuerbar, die Stärkung des ÖPNV oder der Aufbau eines nachhaltigen Konsumgüterhandels. Wie sieht es mit der Umsetzung aus? Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?	Die Klimastrategie ist richtig, jedoch ist die Betrachtungsebene zu oberflächlich. Den übergeordneten Zielen müssen die konkreten Einzelmaßnahmen endlich zugeordnet werden und auch mit den notwendigen Kapazitäten und Verantwortlichkeiten verknüpft werden. Und wir müssen endlich klimafreundlich handeln und uns zum Beispiel im Fuhrpark nach dem Einsatz von Bioodest auf Abfahrt schon rechnen und dafür auch noch viel Geld ausgeben.	Die Maßnahmenbriefe wurden im Rat beschlossen (CDU und SPD dagegen). Aber viele dort aufgeführten Ziele sind in der Umsetzung nicht umsetzbar und stellen für Konsequenzen Klimaschutz. Wir brauchen nicht nur eine Umweltschutzkommission. Wir müssen uns an der wirklichen Reduktion des Ausstoßes von Klimagasen oder Speicherung durch Klimafonds beteiligen. Bürger- und Experten müssen beteiligt werden.	Zunächst veröffentliche ich eine öffentliche Bestandsaufnahme Maßnahmenkataloge der Stadt, einer der 100%-Umweltenergieplanung, zum ÖPNV-Ausbau und zu nachhaltigen Konsum. Es folgt ein praxisorientierter Fuhrpark mit klaren Zielsetzungen und hinterlegter Haushaltsanforderung. Die Umsetzung stützt wir über professionelles Projektmanagement. CO₂-Kosten- und Tempormetriken erscheinen in einem öffentlichen Dashboard. Bürger- und Experten müssen beteiligt werden.	Ich werde dabei auf den EEA-Prozess, ein externes Biot beschreiben und begleitet diesen Prozess und die Umsetzung von Maßnahmen. Das Energieplan wird unter anderen unterstützt von der Stadtgesellschaft und den Stakeholdern. Die Auditierung findet alle drei Jahre statt – zuletzt sogar als GOLD-Auditierung! Das zeigt, dass wir auf den richtigen Weg sind.		
5. Lippstadt hat schon 2019 den Klimanotstand ausgerufen. Daraufhin hat sich das Klimanetzwerk gegründet und wir als Bürger haben ehrenamtlich viele Veränderungen angestoßen und konkrete Maßnahmen umgesetzt. Wann bekommen wir endlich eine Stabsstelle Klimaschutz in der Stadtverwaltung?	Wenn ich Bürgermeisterin bin möchte ich eine Stabsstelle „Nachhaltigkeitsmanagement“ etablieren, wobei Klimaschutz und Anpassung dann ein Teil dieser Stelle ist. Wir brauchen aus meiner Sicht zwingend bei allen Entscheidungen immer alle drei Betrachtungsebenen: die wirtschaftliche, die soziale und die ökologische und das gleichberechtigt. Wir müssen anfangen mehr in Netzwerken zu denken und alle Dimensionen zu betrachten und die daraus sich ergebenden positiven Chancen diskutieren. Egal ob als Stabsstelle oder in einem Fachdienst, Schlüssel vom Erfolg ist Kommunikation, Vernetzung untereinander und echter Wille zur Veränderung.	Mit dem Stellenplan 2028, wenn der Rat zustimmt. Wir brauchen nicht nur einen Klimabürgermeister sondern auch ein gutes Klima im Stadtrat.	Bevor ich mich auf eine eigene Stabsstelle festlege, will ich die Verwaltungsstruktur gründlich prüfen: eine Bündelung klimarelevanter Bereiche kann sinnvoll sein, doch die Stelle muss echten Durchbruch haben. Die Klimastabsstelle verleiht, dass Klimaschutz künftig in jede Rate- und Verwaltungsgeschichte gehört und kein Anhängsel sein darf. An diesem Prinzip müssen wir arbeiten.	Dies habe ich im Fachbereich 6 Fachdienst Stadtplanung und Umweltschutz gemacht. Es 13 Stellen für dieses Thema!		
6. Auf Initiative des Klimanetzwerks beteiligt sich auch Lippstadt am kreisweiten Carsharingprogramm – zunächst mal mit 10 Autos. Werden Sie Carsharing in Lippstadt in Ihre Legislatur vorantreiben?	Ich bin froh, dass es endlich in das Programm einsteigen, das ist bei unserer Stadtwerte längst überfällig gewesen. Das kann auch nur der erste Schritt sein. Neben der Stärkung des Busverkehrs brauchen wir insbesondere in den Ortsteilen Möglichkeiten auf das eigene Auto zu verzichten und dafür brauchen wir Carsharing-Angebote zum Beispiel für den Großkreislauf.	Ja, natürlich. Ich sehe, dass viele besonders junge Menschen sich kein eigenes Auto leisten können. Es soll leichter werden, vom eigenen Auto zu verzichten und dafür brauchen wir Carsharing-Angebote zum Beispiel für den Großkreislauf.	Ja, ich belenne mich zum Carsharing und bin überzeugt, dass die städtische Fuhrpark als Ankerpunkt dienen sollte.	Der Rat hat erfreulicherweise der Verwaltungsvorlage „Carsharing“ zugestimmt. Wir werden jetzt Erfassung sammeln, ob und wo das Carsharing-Angebot angenommen wird. Wenn es angenommen wird, trägt es sich auch selber und kann natürlich auch ausgebaut werden.		

7 Das Klimanetzwerk übernimmt viele Aufgaben, die eigentlich die Stadt angehen müsste: Informierende Radtouren zu Wärme und Solar, die Informationsveranstaltung Wandbilder zu Klimathemen. Auch das Konzept zur Begrünung am Bernhardbrunnen und die Initiative zur Lippischen Energiegenossenschaft geht von uns aus. Wie werden Sie uns unterstützen, wenn Sie Bürgermeister:in sind?	Bürgerchaftliches Engagement ist unverzichtbar in unserer Demokratie und in Lippstadt. Ich schätze dieses auch im Bereich des Klima-, Umwelt- und Naturschutzes sehr, denn nicht jede Aufgabe kann durch die Stadt und ihre Töchtergesellschaften abgedeckt werden, insbesondere wenn man sich die Notwendigkeit des dringenden Handelns vor Augen Eht. Wie auch in meiner Funktion als Fraktionsvorsitzende, freue ich mich als Bürgermeisterin über eine gute und konstruktive Zusammenarbeit. Das Klimanetzwerk ist für mich ein sehr gutes Beispiel, das hat hier die Aufgaben zusammenbinden und Aufgaben, Impulse und Ideen in die Verwaltung und in die Politik und natürlich in die gesamte Bevölkerung weiterzugeben. Als Bürgermeisterin sehe ich mich als Ermöglicherin, das bedeutet unsere Aufgabe als Verwaltung und Politik ist es, die die auf dem Weg zu einem nachhaltigem Lippstadt sind zu unterstützen, positiv zu verstärken und dort wo notwendig professionell einzugreifen.	Das können Sie selbst aus meinen Antworten herauslesen. Das Klimanetzwerk ist ein sehr wichtiger Akteur in Lippstadt. Ich bin dankbar für das Engagement. Lippstadt könnte sich viel Positives abholen in anderen Städten wie zum Beispiel Soest. Ich wünsche mir vom Klimanetzwerk, dass Sie weiter Druck machen, egal wer Bürgermeister wird. Bitte nicht nachlassen!	Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der wir alle mitwirken müssen, dazu gehören auch die Verwaltung und der Rat. Als Bürgermeister:in bin ich ansprechbar und ein verständlicher Partner, der Ihre Projekte unterstützt und fördert.	Ich schätze die Arbeit des Klimanetzwerks sehr und sehe sie als wichtigen Motor für den lokalen Klimaschutz in Lippstadt. Ich selbst bin mit meinem Unternehmen Mitglied im Klimaschutz Gütersloh/Viel und habe dort sehr gute Erfahrungen mit der Zusammenarbeit zwischen engagierten Akteuren und dem Klimamanagement der Kommune gemacht. Dieses Modell der partnerschaftlichen Zusammenarbeit kann ich mir sehr gut auch für Lippstadt vorstellen. Als Bürgermeister:in möchte ich diese Art der Kooperation gezielt fördern – mit klaren Schritten zur Selbstverwaltung, regelmäßigen Austauschformaten und einer offenen, vernetzten Kommunikation. Mir ist wichtig, dass zivilgesellschaftliches Engagement nicht nur gesehen, sondern aktiv unterstützt wird – sei es durch Ressourcen, Sichtbarkeit oder durch die Einbindung in Entscheidungsprozesse. Denn nur gemeinsam – Stadt, Bürgerschaft, Wirtschaft und Initiativen wie Ihr Klimanetzwerk – können wir den Wandel in Richtung Klimaneutralität erfolgreich gestalten.	Das Engagement des Klimanetzwerks ist ein wichtiger Impulsgeber für unsere Stadt, und ich sehe es als große Stärke, wenn solche Initiativen aus der Bürgerschaft kommen. Als Bürgermeister:in möchte ich den Austausch mit ihnen pflegen und schauen, wo Stadt und Netzwerk sich sinnvoll ergänzen können – ohne Erwartungen zu wecken, dass alles direkt von der Verwaltung übernommen wird. Wo möglich, will ich bei Projekten unbürokratische Unterstützung ermöglichen – sei es durch Räume, Koordination oder gezielte Förderung. Wichtig ist mir ein offener Dialog, bei dem wir gemeinsam schauen, was machbar ist und wie wir Kräfte bündeln können.
8. In Lippstadt könnten viel mehr Wege mit dem Rad zurückgelegt werden – wenn die Radinfrastruktur besser und sicherer wäre. Wie wollen Sie das ändern?	Wir merken es alle und das Stadtrathes belegt es dann auch immer wieder: viele Strecken werden mit dem Fahrrad, auch durch die E-Bikes, zurückgelegt. Aus den erfassten Daten können (wenn wir dem wollen) Prioritäten der Umsetzung des Verkehrsentwicklungsprogramms abgeleitet werden. Bei der Umsetzung von Straßenbaumaßnahmen gilt es aus der Verwaltung heraus auch Maßnahmen vorzuschlagen, welche alten Verkehrsteilnehmenden und nicht nur dem Auto zugutekommen. Eine einheitliche Maßnahme, und vergleichsweise kostengünstige, für den Komfort und die Sicherheit im Radverkehr ist die Entfernung der Poller und Querungsgitter, welche auch aus gesetzlicher Notwendigkeit geboten ist.	Fast alles. Stück für Stück. Sofort mehr Tempo bei der Sanierung und Verbesserung der Radwege durch mehr Personal und Haushaltsmittel, ich will ein gut ausgebaut, lückentloses Radverkehrsnetz – anfangen mit Radwegen und Fahrradstraßen in Nord-Süd- und von Ost-West-Richtung durch die ganze Stadt. Alle Ortealte müssen angeschlossen sein. Ich will sichere Abstellmöglichkeiten auch in Parkhäusern.	Ich möchte mit einem ehrlichen Review des Mobilitätskonzepts 2019 „Klimafreundliche Mobilität“ beginnen und offenlegen, was davon bislang umgesetzt wurde. Anschließend aktualisieren wir das Konzept, priorisieren die dringenden Maßnahmen und versehen jedes Vorhaben mit klaren Ziel- und Kostenplänen. Dafür halte ich einen mehrjährigserkürsaushalt für sinnvoll. Die Fortschritte werden in einem öffentlichen Controlling-Dashboard nachverfolgen.	Im Vergleich mit anderen Städten sind wir gut – natürlich können wir immer noch besser werden. Häufig ist es allerdings schwierig mit Blick auf vorhandene Flächen (die eherfache Tatsache, dass wir straßenbegleitend viele Bäume haben bedeuten aber auch, dass diese Wege nicht breiter werden können) oder Zuständigkeiten (Fläche in Eigentum von Land oder Kreis). Die Verwaltung arbeitet den Verkehrsentwicklungsplan ab, die weitere Entwicklung vor gibt. Mit Mobilitäts-Hubs in allen Ortsteilen, abschließenden Fahrradwegen in der Innenstadt, und Schnellrouten als Ost-West und Nord-Süd Verbindungen durch das Stadtgebiet möchte ich das Radfahren noch attraktiver machen.	Ich sehe großes Potenzial, den Radverkehr in Lippstadt attraktiver und sicherer zu machen – gerade für Alltagswege. Dabei möchte ich gezielt dort ansetzen, wo Lücken bestehen oder die Sicherheit verbessert werden kann, etwa durch bessere Markierungen, Querungshilfen oder neue Abstellmöglichkeiten. Ein konkreter Vorschlag ist die Einrichtung einer Fahrradstraße vom Marktplatz bis zum Marktwinkel, um die zeitlichen Ortsalte sicher und direkt mit der Innenstadt zu verbinden. Mein Ziel ist eine Verkehrsgrün, die alle Mobilitätsformen fair berücksichtigt und bei der das Fahrrad dort geduldet wird, wo es wirklich einen Unterschied macht.
9.Was sind Ihre Pläne, um den öffentlichen Nahverkehr und alternative Mobilitätsangebote in Lippstadt umweltfreundlicher zu gestalten?	Ergänzend zu einer Stärkung des Busverkehrs sind die Angebote wie Helmo, Leihrad und Carsharing konsequent auszubauen. Die Abstimmung mit dem Kreis, den anderen Kommunen und der RLG sind im Zweifel allerdings langwierig. Künftig können unter anderem mehr Park-Angebote mit kostenloser Benützung oder Wochenenden grundsätzlich kostenlos gemacht werden, für solche Ideen brauche es allerdings auch Mehrheiten im Rat.	Unser Busnetz muss gemeinsam mit dem Kreis Soest schrittweise auf Batterie- und Wasserstoffbussen umgestellt werden. Außerdem braucht es eine Verdichtung der Takte, damit der ÖPNV zum klimafreundlichen Rückgrat unseres Verkehrs wird. Am Bahnhof, in Quartieren und Gewerbegebieten sollten wir Mobilitäts-Hubs ein, ich bin überzeugt, dass das ein zentraler Punkt für die Mobilitäts-Hubs sein, ich bin überzeugt, dass das ein zentraler Punkt für die Mobilitäts-Hubs sein, ich bin überzeugt, dass das ein zentraler Punkt für die Mobilitäts-Hubs sein.	Ich möchte durch die Einführung eines On Demand Systems (Helmo) die Busverbindungen deutlich attraktiver gestalten – in der Kernstadt und den Ortsteilen – auch am Abend und am Wochenende. Dafür eine Umstellung muss geplant werden, die Auswirkungen, den Aufwand, und vor allem sind die Bürgerinnen und Bürger dabei mitzunehmen, ihnen die Vorteile (aber auch Nachteile) eines On Demand Systems aufzuzeigen.	Ich fahre selbst rund 5.000 Kilometer im Jahr mit dem Rad – das Fahrrad ist für mich ein selbstverständliches Verkehrsmittel. Dabei fällt mir immer wieder auf, wie wichtig gut ausgebaut, sichere und durchdachte Radwege sind. Wenn die Infrastruktur stimmt, wird das Rad auch häufiger genutzt – sei es auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule oder in der Freizeit. Derzeit ist die Radinfrastruktur in Lippstadt sehr positiv. Erfahrungen gemacht: Dort gelingt es, Radverkehr, ÖPNV und den motorisierten Verkehr gut miteinander zu verzahnen. Solche Lösungen können auch für Lippstadt Vorbild sein. Als Bürgermeister:in möchte ich gemeinsam mit Verwaltung, Politik und Bürgern und Bürgern an einer umweltfreundlichen Stadt arbeiten – mit einem stimmigen Gesamtkonzept, das den Radverkehr stärkt und Lippstadt lebenswerter macht. Mein Ziel ist ein umweltfreundlicher, gut vernetzter und alltagsstarker Mobilitätsmix für Lippstadt. Der öffentliche Nahverkehr soll attraktiver, flexibler und besser mit anderen Angeboten wie Carsharing, Bike-sharing oder dem Fahrrad kombiniert werden. Denn nur wenn die Alternativen überzeugen, wird der Umstieg von eigenen Auto zur echten Option. Ich setze mich für folgende Punkte ein: • Bessere Taktung und Anbindung der Buslinien – gerade auch in die Ortsteile. • Digitale Lösungen, zum Beispiel eine App mit Echtzeit-Fahrplänen, Routenplanung und Buchungsmöglichkeiten für verschiedene Verkehrsmittel. • Moderne Mobilitätsstationen, etwa am Bahnhof oder an von mir vorgeschlagenen Bürgerparkhäusern am alten Güterbahnhof – mit Fahrradabstellplätzen, Carsharing, E-Ladestationen und direkter ÖPNV-Anbindung. • Einfache, klare Tarife, vor allem für Pendler und ältere Menschen. Darüber hinaus sehe ich in autonomen Shuttles eine spannende Perspektive für die Zukunft – besonders für flexible Verbindungen in ländlichen Gebieten oder zu Zeiten, in denen Busse heute kaum noch fahren. Lippstadt sollte sich frühzeitig mit dieser Technologie beschäftigen und Pilotprojekte prüfen. Mir ist wichtig, dass wir diese Mobilitätswege gemeinsam mit der Bürgerschaft und den regionalen Partnern gestalten – Schritt für Schritt, aber mit klarem Ziel: eine lebenswerte, moderne und klimafreundliche Stadt.	Ich sehe großes Potenzial, den Radverkehr in Lippstadt attraktiver und sicherer zu machen – gerade für Alltagswege. Dabei möchte ich gezielt dort ansetzen, wo Lücken bestehen oder die Sicherheit verbessert werden kann, etwa durch bessere Markierungen, Querungshilfen oder neue Abstellmöglichkeiten. Ein konkreter Vorschlag ist die Einrichtung einer Fahrradstraße vom Marktplatz bis zum Marktwinkel, um die zeitlichen Ortsalte sicher und direkt mit der Innenstadt zu verbinden. Mein Ziel ist eine Verkehrsgrün, die alle Mobilitätsformen fair berücksichtigt und bei der das Fahrrad dort geduldet wird, wo es wirklich einen Unterschied macht.
10.Wie wird die Stadtverwaltung unter Ihrer Führung den Flächenverbrauch in Lippstadt reduzieren und gleichzeitig den Erhalt von Grünflächen und Biodiversität sichern?	Das Baugebiet abends, am Wochenende und für die Ortsteile muss ausgebaut werden. Die Taktung ist zu verbessern. Ich will ein günstiges Lippstadt-Ticket und ein kostenloses Schienennetz für alle. Das Deutschlandticket Sozial muss für Wohnleistungsflächen: innen geben. Ein Ringbus (nach Vorbild von C1 und C2 in Süden) durch den Norden und die Ortsteile ist zu prüfen. Busse müssen klimafreundlich sein.	Unser Busnetz muss gemeinsam mit dem Kreis Soest schrittweise auf Batterie- und Wasserstoffbussen umgestellt werden. Außerdem braucht es eine Verdichtung der Takte, damit der ÖPNV zum klimafreundlichen Rückgrat unseres Verkehrs wird. Am Bahnhof, in Quartieren und Gewerbegebieten sollten wir Mobilitäts-Hubs ein, ich bin überzeugt, dass das ein zentraler Punkt für die Mobilitäts-Hubs sein, ich bin überzeugt, dass das ein zentraler Punkt für die Mobilitäts-Hubs sein, ich bin überzeugt, dass das ein zentraler Punkt für die Mobilitäts-Hubs sein.	Ich möchte durch die Einführung eines On Demand Systems (Helmo) die Busverbindungen deutlich attraktiver gestalten – in der Kernstadt und den Ortsteilen – auch am Abend und am Wochenende. Dafür eine Umstellung muss geplant werden, die Auswirkungen, den Aufwand, und vor allem sind die Bürgerinnen und Bürger dabei mitzunehmen, ihnen die Vorteile (aber auch Nachteile) eines On Demand Systems aufzuzeigen.	Ich setze mich für folgende Punkte ein: • Bessere Taktung und Anbindung der Buslinien – gerade auch in die Ortsteile. • Digitale Lösungen, zum Beispiel eine App mit Echtzeit-Fahrplänen, Routenplanung und Buchungsmöglichkeiten für verschiedene Verkehrsmittel. • Moderne Mobilitätsstationen, etwa am Bahnhof oder an von mir vorgeschlagenen Bürgerparkhäusern am alten Güterbahnhof – mit Fahrradabstellplätzen, Carsharing, E-Ladestationen und direkter ÖPNV-Anbindung. • Einfache, klare Tarife, vor allem für Pendler und ältere Menschen. Darüber hinaus sehe ich in autonomen Shuttles eine spannende Perspektive für die Zukunft – besonders für flexible Verbindungen in ländlichen Gebieten oder zu Zeiten, in denen Busse heute kaum noch fahren. Lippstadt sollte sich frühzeitig mit dieser Technologie beschäftigen und Pilotprojekte prüfen. Mir ist wichtig, dass wir diese Mobilitätswege gemeinsam mit der Bürgerschaft und den regionalen Partnern gestalten – Schritt für Schritt, aber mit klarem Ziel: eine lebenswerte, moderne und klimafreundliche Stadt.	Ein gut erreichbare, umweltfreundlicher Nahverkehr ist wichtig – besonders für die Ortsteile, in denen das Angebot bisher oft lückenhaft ist. Ich möchte prüfen, wie wir den Einsatz von E-Bussen schrittweise ausbauen und vor allem das Rufbus-System weiterentwickeln können – sowohl durch eine bessere Taktung als auch durch eine Ausweitung auf weitere Gebiete. Gerade dort, wo feste Linien nicht sinnvoll oder wirtschaftlich sind, kann ein flexibler, digital buchbarer Shuttle eine gute Lösung sein. Auch ergänzende Angebote wie Carsharing oder Leihfahräder sollen besser vernetzt und über eine gemeinsame Mobilitätsplattform zugänglich gemacht werden.
11.Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden, Schulen und Einrichtungen in Lippstadt zu verbessern?	Wir müssen alle unsere Gebäude auf Stand bringen. Dafür braucht es erstmal die angestrebte Erfassung der Zahlen und die Wärmeplanung. So werden zu Beginn angefangen sind bei allen geplanten Baumaßnahmen zwingend die energetische Sanierung mitzubedenken. Wir bereits zu Beginn angefangen sind bei allen geplanten Baumaßnahmen zwingend die energetische Sanierung mitzubedenken. Wir bereits zu Beginn angefangen sind bei allen geplanten Baumaßnahmen zwingend die energetische Sanierung mitzubedenken.	Die Gebäude müssen auf klimaneutrale Energieversorgung umgestellt werden. Am besten werden erneuerbare Quellen für Strom, Wärme und Kälteversorgung vor Ort mit intelligenter tageszeitlicher Nutzung oder nur bei Bedarf. Zu einer klugen Effizienzpolitik gehören: der Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung, Nah- oder Fernwärme, zum Beispiel in Form von Quartierslösungen über die städtischen Gebäude hinaus.	Ich setze zuerst auf die Aktivierung von Leerstand und Brachflächen, damit neuer Wohn- oder Gewerbaum innen statt außen entsteht. Parallel sollen wir Entsiegelung und klimafreundliche Nachverdichtung in bestehenden Quartieren fördern, um versiegelte Flächen zurückzugewinnen und zugleich Stadtdräng zu stärken. Jede Baumaßnahme wird auf potenzielle Aufforstungs- oder Renaturierungsmöglichkeiten geprüft, sodass neu geschaffene Versiegelung vollständig durch zusätzliche Grün- und Biodiversitätsflächen ausgeglichen wird.	Ich bringe dabei auch beruflich viel Erfahrung mit: Umweltfreundlicher im Bauhandwerk geht die energetische Sanierung von Gebäuden zu meinem Alltag. Ich weiß, worauf es ankommt – technisch, wirtschaftlich und in der Umsetzung. Mir sind folgende Maßnahmen besonders wichtig: • Energieeffizienz und Sanierungsmaßnahmen für alle städtischen Gebäude – um geistig, wirtschaftlich und mit klaren Prioritäten vorzugehen. • Schrittweise energetische Sanierung durch bessere Dämmung, moderne Fenster, Heizkörper und auch die aktuellen Stand und den gezielten Einsatz erneuerbarer Energien. • Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden, etwa von Schulen, Kitas oder Umkleekabinen – das spart nicht nur Energie, sondern auch Kosten. • Digitale Energiemonitoring und Verbrauchsmessung, um laufende Einsparpotenziale zu erkennen und nachzusteuern. • Schulprojekte und Beteiligung der Nutzer, denn echte Energieeinsparung entsteht auch durch bewusstes Verhalten. Ich bin überzeugt: Wenn die Stadt hier mit gutem Beispiel vorangeht, kann sie nicht nur Vorbild für private Haushalte und Unternehmen sein – wir stärken damit auch unseren lokalen Handwerks- und Energiemarkt. Als Unternehmer im Bauhandwerk weiß ich aus eigener Erfahrung, dass nachhaltiges Wirtschaften nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine große Chance ist. Deshalb möchte ich die Lippstädter Unternehmen bei der Umsetzung auf klimafreundliche Produktions- und Arbeitsweisen aktiv unterstützen – partnerschaftlich, praxisnah und klangorientiert. Konkret sehe ich folgende Ansatzpunkte: • Regelmäßiger Austausch zwischen Stadt, Wirtschaft und Energie- bzw. Klimafachkreisen, um Informationen, Förderprogramme und gute Beispiele besser zugänglich zu machen. • Bessere Vernetzung und Bündelung der bereits vorhandenen Kräfte in Lippstadt – mit Initiativen, die engagierte Unternehmen, Initiatoren, Institutionen und Fachkreise zusammenkommen. So können wir Synergien nutzen und gemeinsam mehr bewegen. • Förderung von innovativen Energieprojekten und der Nutzung von Energie in Betrieben – durch Beratung, Vermittlung von Partnern und Hilfe bei Förderanträgen. • Nachhaltigkeit als echter Standortvorteil – mit klimafreundlicher Infrastruktur und kulturorientierter Stadtentwicklung. Ich kann mir dort sehr gut die Ansiedlung innovativer, grüner Technologien vorstellen – beispielsweise Unternehmen aus den Bereichen erneuerbare Energien, nachhaltige Bauweise oder Kreislaufwirtschaft. Damit schaffen wir nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern stärken Lippstadt als Standort für die Wirtschaft von morgen. Ich möchte als Bürgermeister eine Brücke bauen zwischen ökologischer Verantwortung und wirtschaftlicher Zukunftsfähigkeit. Denn beides gehört für mich untrennbar zusammen.	Die Stadt sollte beim Thema Energieeffizienz mit gutem Beispiel vorangehen, aber dabei auch wirtschaftlich verantwortungsvoll handeln. Ich möchte prüfen, welche städtischen Gebäude und Schulen vorrangig saniert werden sollten – etwa bei Heizung, Dämmung oder Fenstern – und dafür ein schrittweises, finanzierbares Modernisierungsprogramm entwickeln. Wo es sich anbietet, sollen Dächer für Photovoltaik genutzt und Energiemanagement-Systeme eingesetzt werden, um den Verbrauch besser zu steuern. Wichtig ist mir dabei, dass Investitionen in Energieeffizienz langfristig Kosten senken und die ökologische Hand entfalten.
12.Wie werden Sie die lokale Wirtschaft und Arbeitswelt unterstützen?	Der durch die Wirtschaftsförderung eingeschlagene Weg Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft sind ein Schwerpunkt der Begleitung der Unternehmen festzulegen ist richtig und muss weiter gestärkt werden. Her etabliert sich aktuell ein gutes Netzwerk von Unternehmen. Erfolge und „Best Practice“-Beispiele können aus meiner Sicht noch breiter durch die Stadt hervorgehoben werden. Wir führen beim Neugruppierung immer einen sozialengerechten Prozess. Ich will mich freuen, hier zum Beispiel auch immer innovativen Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit Raum zu geben.	Best Practice Austausch über das Klimabündnis ist ein kleiner Anfang. Es müssen mehr Unternehmen erreicht werden. Die Stadt und die Wirtschaftsförderung können viel mehr tun. Beratung, auf Förderprogramme und ein Verbleib in Lippstadt ermöglichen. Dafür braucht es eine effiziente Verwaltung und zentrale Ansprechpartner für Unternehmen in Form eines One-Stop-Shops. Ein Ansprechpartner für ein Unternehmen bei allen Fragen.	Die Transformation der Wirtschaft ist essentiell. Entscheidend ist, dass Verwaltung und Wirtschaftsförderung das noch Möglichkeiten unterstützen und Unternehmen ein Verbleib in Lippstadt ermöglichen. Dafür braucht es eine effiziente Verwaltung und zentrale Ansprechpartner für Unternehmen in Form eines One-Stop-Shops. Ein Ansprechpartner für ein Unternehmen bei allen Fragen.	Wir werden die erfolgreiche Arbeit der Wirtschaftsförderung in diesem Bereich intensivieren – gemeinsam mit der Wirtschaft.	Die lokale Wirtschaft spielt eine zentrale Rolle beim Klimaschutz – deshalb möchte ich als Bürgermeister den Dialog mit den Unternehmen intensivieren, um gemeinsam realistische Wege zur Nachhaltigkeit zu entwickeln. Die Stadt kann dabei unterstützen, indem sie gezielt über Fördermöglichkeiten informiert, bei Genehmigungen möglichst unbürokratisch begleitet und Praxisbeispiele sichtbar macht. Ich halte es für sinnvoll, den Austausch zwischen Betrieben zu stärken, etwa zu: Deidat steht Impulse, aber die Unternehmen behalten die Freiheit, ihre eigenen Lösungen zu gestalten.